

Ablenkungsmanöver am Zahnarztstuhl

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

kürzlich führte die dpa ein Interview mit mir. Es ging um eine Studie aus England, in der untersucht worden war, inwieweit ablenkende Maßnahmen den Stress auf dem Zahnarztstuhl beeinflussen. Die Untersuchung ergab, dass Virtual-Reality-Brillen mit naturbelassenen Stränden, maritimer Umgebung und entsprechenden Geräuschen eine signifikant beruhigende Wirkung auf die behandelten Patienten hatten.

Ich finde auch, dass Meer und Berge einen entschleunigenden Effekt haben können. Das habe ich oft genug ausprobiert und bin gut damit gefahren – im Urlaub. In der Praxis habe ich Virtual-Reality-Brillen dagegen bislang eher selten eingesetzt, denn neben dem hohen Preis und der Notwendigkeit der Desinfektion solcher Brillen sehe ich vor allem zwei Nachteile: Die meisten Filme sind bei Behandlungsabschluss noch nicht zu Ende, und das ist vor allem in der Kinderzahnheilkunde manchmal ein Problem. Am nachteiligsten erscheint mir jedoch, dass die Kommunikation und die Interaktion mit dem Patienten dadurch doch sehr erschwert werden. Gestern hatte ich eine längere Sitzung mit einem Jugendlichen mit multiplen Nichtanlagen, in welcher ich mehrere Milchzähne sozialverträglich umgestalten sollte. Der junge Mann trug auf eigenen Wunsch seine Kopfhörer und hörte Musik, die lauter als mein Winkelstück war. Dies hatte zur Folge, dass er An-sagen wie „Jetzt drückt’s mal kurz“ schlichtweg nicht mitbekam. Erst mussten die Stöpsel raus, dann die Hinweise gegeben werden, und anschließend mussten die Stöpsel wieder rein. Ideal sind solche Apparaturen daher aus meiner Sicht beim komplett anästhesierten Erwachsenen mit Beißkeil, weil auch die Bitte „Jetzt mal etwas weiter öffnen“ nicht gehört wird.

Das alles relativiert die in den Medien vielfach gepriesenen Virtual-Reality-Brillen doch etwas. Ich selbst habe seit 20 Jahren mit Deckenbildern ganz gute Erfahrungen gemacht. So lenken beispielsweise Zeichnungen aus dem Wimmelbuch „Rundherum in meiner Stadt“ von *Ali Mitgutsch* aufgrund der multiplen Szenarien ganz hervorragend ab. Viele meiner Patienten lieben das. Als ich im letzten Jahr meiner ZMF beiläufig erzählte, dass ich mir gerne eine beleuchtete Decke (favorisiertes Motiv: Ich schaue auf einer Blumenwiese liegend an einem Baum vorbei in den blauen Himmel) für unser Behandlungszimmer zulegen, dies jedoch mein Abteilungsbudget sprengen würde, malte sie mir zu Weihnachten einfach ein Bild mit demselben Motiv für die Zimmerdecke. Ich – und meine Patienten – freuen uns jeden Tag darüber.

Viel Spaß bei der Lektüre.

Ihr
Prof. Dr. Roland Frankenberger
Chefredakteur

